Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 18 (1992)

Heft: 6

Artikel: Gedanken zur geschlechtsspezifischen Berufswahl von jungen Frauen : Frauen in allen Berufen?

Autor: Felber, Carla

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zur geschlechtsspezifischen Berufswahl von jungen Frauen

Frauen in allen Berufen?

Spätestens seit dem Gleichstellungsartikel sollten auch Frauen in der Berufswahl gleichberechtigt sein. Trotzdem wählt auch heute noch ein grosser Teil der Frauen, die sich für eine Lehre oder ein Studium entscheiden, einen typisch traditionellen Frauenberuf: 80 Prozent beginnen eine Ausbildung in den Bereichen Büro, Verkauf, Berufe der Heilbehandlung oder der Körperpflege. Studentinnen wählen meistens Sprach-, Kultur- oder Sozialwissenschaften. Weshalb die Berufswahl der jungen Frauen immer noch derart geschlechtsspezifisch verläuft, basiert auf mehreren Ursachen.

von Carla Felber

Die Natur als Begründung kommt auch heute noch häufig in der Diskussion um männliche und weibliche Neigungen und Eignungen zum Tragen. So wird zum Beispiel von der Gebärfähigkeit der Frau automatisch auf ihre natürliche Zuständigkeit für Kind, Haushalt und Familie geschlossen. Kriterien wie Ausbildungsdauer, spätere Teilzeit- oder Wiedereinstiegsmöglichkeiten etc. bestimmen die Lehrstellen- oder Studienwahl nachhaltig.

Die geschlechtsspezifische Erziehung und Sozialisation beginnt im Elternhaus und setzt sich in der Schule fort. Nicht nur die direkten Erziehungshandlungen sondern auch die Vorbildfunktionen der Eltern und der Umgebung spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Kinder sehen die Frauen in typischen Frauenberufen (Hausfrau, Kindergärtnerin, Krankenschwester, usw.) und die Männer in den Männerberufen. Eine Frau arbeitet vielleicht noch "nebenbei", doch ist sie in erster Linie für den Haushalt zuständig, die Männer für die "wichtigen Arbeiten ausserhalb des Hauses".

Das Fernsehen, viele Märchen- und Kinderbücher verfestigen zudem das Rollenbild von Frau und Mann. Auch in der Schule werden neben den offiziellen auch inoffizielle Lerninhalte vermittelt, nämlich wie ein "richtiges Mädchen" oder ein "richtiger Knabe" zu sein hat: Die Mädchen still, fleissig, emotional, sensibel und anpassungsfähig, die Knaben hingegen rational, aktiv, selbständig, aggressiv und mutig. Verschiedene Schulbuchanalysen ergeben klar das Bild, dass Mädchen und Frauen in den Lehrmitteln quantitativ krass untervertreten sind und in einer reichlich eingeschränkten Weise dargestellt werden. Wenn sie überhaupt vorkommen, dann fast nur als Hausfrauen und Mütter oder in typischen Frauenberufen mit dienendem Charakter.

Um in Zukunft starre Rollenzuweisung und stereotype Berufswahl von Frauen zu vermeiden, benötigt es wohl grundlegende gesellschaftliche Veränderungen. Es reicht nicht, in der Familie oder Schule auf die Gleichbehandlung der Geschlechter zu achten. Die Wurzeln der Geschlechterpolarisierung müssen erfasst werden, welche, wie Carola Meier-Seethaler beschreibt, zu einem grossen Teil in der Problematik der Kleinfamilie zu suchen sind: In der Kleinfamilie ist die Mutter erste und einzige Bezugsperson für die Kinder beiderlei Geschlechts. Die Tochter kann sich mit der Mutter identifizieren, wird dadurch aber auch zur Leidensgenossin, sobald sie sich ihrer diskriminierenden Rollenzuweisung bewusst wird. Der Sohn hingegen ist gezwungen, sich von der Mutter (und somit auch von den Frauen allgemein) abzugrenzen und zu distanzieren. Durch diese Abgrenzung und Geringschätzung des Knaben gegenüber dem weiblichen Geschlecht werden in der Kleinfamilie die bestehenden Rollenzuweisungen zementiert, die sich auch auf die Berufswahl auswirken.

Wenn in Zukunft etwas an der geschlechtsspezifischen Berufswahl von Frauen ändern soll, darf die Erziehung der Kinder nicht länger nur in den Händen der Frauen liegen. Die Männer müssen bereit sein, ihre Vaterrolle zu übernehmen, und die Frauen, einen Teil ihrer Mutterrolle abzutreten.

Carla Felber ist 1963 geboren. Sie ist Primarlehrerin und studiert z.Z. Heilpädagogik am Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) in Basel. Sie setzt sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit der Berufswahl von Frauen auseinander.